

Leben

bis zuletzt





Liebe Leserin, lieber Leser,

„Leben bis zuletzt“ ist ein gutes Motto für die Lübecker Hospizbewegung. Leben bis zuletzt bedeutet, in Würde und schmerzfrei dem Lebenden entgegenzugehen. Die Fürsorge für die Sterbenden ist eine große Aufgabe und eine große Herausforderung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lübecker Hospizbewegung, für Ehrenamtliche ebenso wie für hauptamtlich Tätige. Ich wünsche allen, die sich im Verein „Lübecker Hospizbewegung e.V.“ dieser wichtigen Aufgabe widmen, viel Kraft, Mut und die unverzichtbare Bereitschaft zur Hilfe für hilfsbedürftige Menschen. In Schleswig-Holstein sterben jedes Jahr rund 9.400 Menschen an schweren Krankheiten. Diese Menschen müssen teilweise unter unsäglichen Schmerzen leiden – zusätzlich zu den psychischen Belastungen, die eine schwere Krankheit für den Patienten und dessen Angehörige mit sich bringen. Den Kranken und Sterbenden sowie auch deren Angehörigen zu helfen, sie in ihrer besonderen

Lebenssituation nicht allein zu lassen und ihnen alle erdenkliche medizinische und psychologische Betreuung zu geben, ist eine große medizinische und eine vorrangige gesundheitspolitische Aufgabe. Wir brauchen dafür auch das bürgerschaftliche Engagement, ohne das die Hospize nicht arbeiten können. Wir wollen die Hospizbewegung in unserem Land weiter stärken. Und wir wollen eine bessere Vernetzung in der palliativmedizinischen Versorgung für die Menschen, die ihre letzte Lebensphase zu Hause leben. Wir wollen ein Land sein, in dem alte und pflegebedürftige Menschen würdig, schmerzfrei und bestmöglich versorgt leben können. Deshalb ist es von besonderer Bedeutung, wenn in Lübeck viele engagierte Frauen und Männer die Hospizbewegung stärken und konsequent die Situation sterbender Menschen verbessern. Schwerstkranke und ihre Angehörigen bekommen mit dieser Broschüre des Vereins „Lübecker Hospizbewegung“ eine wichtige Orientierung zur Sterbebegleitung und ambulanten Palliativversorgung in der Region.

Ich wünsche allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, allen, die sich für die Lübecker Hospize stark machen, tiefe Erfüllung in ihrer Arbeit zum Wohl der Patienten und ihrer Familien und Freunde. Menschen in ihrer letzten verbleibenden Lebenszeit zu begleiten ist eine wichtige und schöne Aufgabe, die meine besondere Hochachtung genießt.

A handwritten signature in black ink that reads "Gitta Trauernicht". The signature is fluid and cursive, with the first letters of the first and last names being capitalized and prominent.

Ihre Gitta Trauernicht
Ministerin für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren
des Landes Schleswig-Holstein

Für Sterbende und ihre Angehörigen ist es nicht leicht, in dieser schwierigen Zeit Hilfe und Unterstützung zu finden. Deswegen gilt für eine angemessene Fürsorge von Sterbenden und auch deren Familien und Freunde, dass die verbleibende Lebenszeit so bewusst wie möglich verbracht werden und der Patient möglichst frei von krankheitsbedingten Beeinträchtigungen sein kann. Es geht darum, dem Patienten dabei zu helfen, den Respekt vor sich selber nicht zu verlieren und sich als eigenständige Person zu fühlen. Die Angehörigen sollen Hilfestellung, Entlastung, Verständnis und Trost erhalten. Hospize machen es sich zur Aufgabe, Menschen in der letzten Phase einer unheilbaren Krankheit zu unterstützen und zu pflegen, damit sie in dieser Zeit so bewusst und zufrieden wie möglich leben können. Hospize leben aus der Hoffnung und Überzeugung, dass sich Patienten und Familien so weit geistig und spirituell auf den Tod vorbereiten können, dass sie bereit sind, ihn anzunehmen. Voraussetzung hierfür ist, dass eine angemessene Pflege gewährleistet ist und es gelingt, eine Gemeinschaft von Menschen zu bilden, die sich ihrer Bedürfnisse verständnisvoll annimmt. Die Palliativmedizin dient der Befreiung oder Linderung von Symptomen mit der bestmöglichen Lebensqualität für die Patienten und ihre Angehörigen und Freunde als primäres Behandlungsziel. In einer Gesellschaft, in der Menschen zunehmend allein leben und die sozialen Strukturen sich stetig verändern, ist der mitmenschliche Beistand der Hospizbewegung unverzichtbar. Die Betreuung durch ambulante Hospizgruppen oder in stationären Hospizen sowie eine gute palliativmedizinische Versorgung ermöglichen es, die Lebensqualität sterbender Menschen zu verbessern und die finale Lebensphase bewusst und würdevoll zu gestalten. Diese Broschüre soll dabei helfen, die Orientierung für Schwerstkranke, Sterbende und ihre Angehörigen zu finden und bietet einen Einblick in Sterbebegleitung und ambulante Palliativversorgung in Lübeck und über Angebote der im Bereich Sterbebegleitung und Palliativmedizin tätigen Organisationen.

In diesem Leitfaden möchten wir Ihnen in der Lübecker Sterbebegleitung aktive Personen und die Hospiz- und Palliativbewegung vorstellen.



Mechthild Hoppe und Heike Hartwig

„**S**o ihr wahrhaftig den Geist des Todes erschauen wollet, öffnet weit Euer Herz dem Leibe des Lebens. Denn Leben und Tod sind eins, so wie Fluss und Meer eins sind.“

Kahlil Gibran (persischer Philosoph; aus: "Der Prophet")

In mehr als 16 Jahren ist die Lübecker Hospizbewegung zu einer tragfähigen Institution der Beratung und Begleitung herangewachsen und wird den Lübecker Bürgern immer bekannter. Sie ist im Oktober 1992 von einer Gruppe Engagierter gegründet worden und heute stolz auf eine große Anzahl ausgebildeter Helferinnen und Helfer; zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen sorgen mit dem Vorstand für die soziale Organisation, die Umsetzung der Ziele des Vereins.

Warum gibt es die Lübecker Hospizbewegung?

Als Bürgerbewegung begonnen, ist sie ein Werk sozialer Verantwortung und des Mitgefühls, Schmerzen und Einsamkeit in der Zeit des Sterbens lindernd zu begegnen. Begleitet werden auch Angehörige und Freunde. Es ist unser Anliegen, den Hospizgedanken in der Lübecker Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Wie wird die Ausbildung ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer organisiert – dies ist ja einer der Schwerpunkte hauptamtlicher Arbeit?

Ein ganzjähriger Kurs wird jeweils zum Frühjahr ausgeschrieben; mit jedem Bewerber wird ein persönliches Gespräch geführt. 15 Kursplätze stehen zur Verfügung. Fünf Wochenendseminare umrahmen die knapp 30 Themenabende. Es geht um die Bereiche : Psychologie, Medizin, Pflege, Recht, Ethik und eigenes Reflektieren. Ein 6-monatiges Praktikum, durch Supervision begleitet, fügt sich in die zweite Kurshälfte ein.

Wie können wir uns die Zusammenarbeit der Lübecker Hospizbewegung im hospizlichen Netz unserer Stadt vorstellen?

Wir arbeiten eng mit dem Stationären Hospiz und dem ambulanten Palliative-Care-Team zusammen. Durch Koordinierungstreffen und Kooperationsverträge gestaltet sich die Arbeit unkompliziert und zeitnah. Zusammen pflegen wir wachsende Verbindungen mit vielen stationären und ambulanten Einrichtungen der Beratung, palliativer Pflege und palliativer Medizin. Über den Raum Lübeck hinaus ist die Lübecker Hospizbewegung mit den umliegenden Hospizgruppen in Kontakt und seit langem mit dem Hospiz- und Palliativverband Schleswig-Holstein in aktiver Vorstandsarbeit verbunden, die wiederum auf die Bundesebene Einfluss nimmt und ebenso von dort unterstützt wird.

Welche Zukunftsperspektiven gibt es für die Hospizarbeit in Lübeck?

Wir wünschen uns wachsende Verantwortung der Lübecker füreinander in den vielen unterschiedlichen Gruppierungen unseres Gemeinwesens. Diese Werterhaltung möchten wir weiter befördern. Wir wünschen uns auch weiterhin ausreichende gesetzliche Regelungen und finanzielle Absicherungen, die unsere Arbeit möglich machen.

www.luebecker-hospizbewegung.de



Ehrenamtliches Engagement:

Die Absolventen des 14. **Ausbildungsseminars** zur Begleitung
Schwerstkranker und Sterbender.

Lübecker *Hospizbewegung*



Die Lübecker Hospizbewegung bildet die Ehrenamtler in ihren Räumen in der Breiten Straße 50 aus.

Interessenten können sich dort unter **0451/899 77 75** weiter informieren.



Foto: Dirk Silz

Elke Rößler, Ursula Vieth

Das Rickers-Kock-Haus in der Moislinger Allee ist das einzige Hospiz der Hansestadt. Es wurde 1999 unter der Trägerschaft der Vorwerker Diakonie gegründet. Die Diplomsozialpädagogin Ursula Vieth hat das Rickers-Kock-Haus initiiert und leitet das stationäre Hospiz seitdem. In den sieben Patientenzimmern gegenüber der Lutherkirche sind seitdem mehr als 700 Menschen gestorben, die von zehn Krankenschwestern, Kranken- und Altenpflegern betreut werden. Außerdem unterstützen mehr als 20 Ehrenamtliche, die speziell hierfür ausgebildet wurden, die Arbeit im Rickers-Kock-Haus.

Die Hausärzte der Patienten und die Lübecker Palliativmediziner sorgen dafür, dass die Sterbenden ihre Zeit im Hospiz schmerzfrei verbringen und Zeit für das Wesentliche haben, letzte Dinge regeln, in Ruhe Abschied vom Leben nehmen.

Frau Vieth, das ehrenamtliche Engagement ist eine wesentliche Stütze in der Hospizarbeit.

Wir stark werden Sie hierdurch in Ihrer Arbeit unterstützt?

Ohne die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist unsere Arbeit nicht vorstellbar. Sie sind ein wesentlicher Teil des multidisziplinären Teams. Sie bringen die Vielfalt ins Hospiz, übernehmen persönliche Begleitung der Patienten. Sie ermöglichen, dass die Patienten ihren individuellen Lebensrhythmus aufrechterhalten können, z.B. den Zeitpunkt der Mahlzeiten selbst bestimmen können. Und sie sind wichtige Vertreter der Hospizarbeit in der Öffentlichkeit.

Wie grenzt sich die Hospizarbeit von aktiver Sterbehilfe ab?

Hospizarbeit lehnt aktive Sterbehilfe ab. Sie begrüßt die Zielsetzung der Landesregierung, die Hospiz- und Palliativversorgung zu optimieren und die deutlich gewachsenen Möglichkeiten, Leiden zu lindern und Angst zu nehmen, zu nutzen.

Welches sind die größten Herausforderungen in Ihrer Arbeit?

Eine große Herausforderung ist die benötigte und auch erbrachte Flexibilität des Teams. Die Mitarbeiter sind in der Lage, sich kurzfristig auf neue Patienten, Krankheitsbilder und Angehörige einzustellen und ggf. täglich die erforderlichen Maßnahmen der Pflege und Begleitung zu verändern. Erwartet werden eine hohe Eigenverantwortlichkeit und ein professioneller und ruhiger Umgang mit unberechenbaren Situationen. Durch ständige, gezielte Fort- und Weiterbildung, durch Supervision und Fallbesprechungen werden diese Ziele erreicht.

Was wünschen Sie sich für die Lübecker Hospizarbeit?

Ich wünsche mir, dass noch mehr Menschen über unsere Arbeit informiert sind und dass falsche Vorstellungen und Ängste sich verlieren. Dass alle Ärzte wissen, dass wir neben der seelsorgerlichen und psychosozialen Begleitung intensive Behandlungspflege leisten können und dass unser Haus nicht nur für die letzten Tage und Stunden eine Herberge ist.

Wir betrachten das Hospiz als Haus des Lebens bis hin zum Sterben, trotz der Anwesenheit des Todes dem Leben zugewandt.



Palliative-Care-Team Lübeck

*v.l.n.r.: Isabel Kriegeskotten-Thiede (Ärztin), Annette Wegner (Krankenschwester),
Susanne Preuss (Ärztin), Ingrid Eichner (Koordinatorin),
Bettina Leubner (Sozialarbeiterin), Susanne Clement (Krankenschwester)*

Was bedeutet Palliative-Care?

“Palliative-Care (Palliativbetreuung) dient der Verbesserung der Lebensqualität von Patienten und ihren Angehörigen, die mit einer lebensbedrohlichen, fortschreitenden Erkrankung konfrontiert sind. Dies geschieht durch Vorbeugung und Linderung von Leiden mittels frühzeitiger Erkennung, hochqualifizierter Beurteilung und Behandlung der Schmerzen und anderer Probleme, die physischer, psychosozialer und spiritueller Natur sein können.“

(Definition der WHO, 2002)

www.palliativecareteam-luebeck.de

Was ist unter einem Palliative-Care-Team (PCT) zu verstehen?

In einem Palliative-Care-Team arbeiten verschiedene Berufsgruppen eng zusammen, um die betroffenen Patienten, ihre An- und Zugehörigen, ihre Hausärzte und die Pflegenden vor Ort mit ihrer Spezialausbildung zu unterstützen. Dies kann bei den Patienten zu Hause, in einem Pflegeheim oder kurz vor der Entlassung sogar in einem Krankenhaus sein, um eine Brücke zwischen stationärer und ambulanter Behandlung zu bauen.

Die Zielsetzung ist immer, die Lebensqualität der betroffenen Menschen zu verbessern und ihnen das Leben zuhause bis zuletzt zu ermöglichen. Die Familien und Nahestehenden werden einbezogen, unterstützt und über den Tod des Patienten hinaus begleitet.

Zu einem Palliative-Care-Team gehören Ärzte, Pflegende, Psychologen und Sozialarbeiter mit einer Spezialausbildung sowie ausgebildete Hospizhelfer. Ein Koordinator schickt sie einzeln oder zu zweit zu den Betroffenen, nachdem er den aktuellen Bedarf ermittelt hat.

Die bereits behandelnden Ärzte und Pflegenden werden so ergänzt durch ein Spezialteam, welches sich wieder zurückzieht, wenn die Symptome ausreichend kontrolliert sind, bzw. die häusliche Situation stabilisiert wurde. Die Mitarbeiter des Palliative-Care-Team gewährleisten eine 24-Stunden-Rufbereitschaft, um jederzeit bei palliativmedizinischen Problemen zur Krisenintervention verfügbar zu sein. Dies gibt allen Beteiligten die notwendige Sicherheit, um diesen besonderen Lebensweg auch dann Zuhause gemeinsam miteinander zu gehen, wenn körperliche, psychische, seelische oder organisatorische Probleme mutlos machen.

Welche Perspektiven sehen Sie für die Arbeit des Palliative-Care-Teams in Lübeck?

Die Mehrheit der Patienten wünscht sich kompetente und individuelle Betreuung in ihrer häuslichen Umgebung. Dies wird in den meisten Fällen durch die betreuenden Hausärzte und ambulanten Pflegedienste gewährleistet. Mit dem Fortschreiten einer schwerwiegenden, nicht heilbaren Erkrankung leiden Patienten aber oft unter Schmerzen und anderen Symptomen (z.B. Übelkeit, Atemnot, Angst, Verwirrung...), die nur mit einem speziellen palliativmedizinischen Wissen behandelt werden können. Außerdem kann die Lebensqualität durch psychische, soziale oder spirituelle Sorgen beeinträchtigt werden. Oft führt dies zu vermeidbaren Krankenhausaufenthalten in einem Lebensabschnitt, in dem Zeit und die gewünschte Umgebung eine andere Dimension erhalten.

Droht die häusliche Versorgung aus medizinischen, organisatorischen oder anderen Gründen gefährdet zu sein, so kann der Hausarzt das Palliative-Care-Team hinzuziehen, indem er eine entsprechende Verordnung ausstellt. Das Recht auf spezialisierte ambulante Palliativversorgung ist gesetzlich seit April 2007 festgelegt. Über die Notwendigkeit hierzu entscheidet der Hausarzt oder ein entlassender Krankenhausarzt. Das Palliative-Care-Team in Lübeck hat seine Arbeit im Frühjahr 2008 aufgenommen. Es will "das Leben bis zuletzt" in der häuslichen Umgebung unterstützen sowie bei unvermeidbarem Krankenhausaufenthalt diesen vorbereiten und die Rückführung nach Hause so schnell wie möglich begleiten. Immer geschieht dies in Zusammenarbeit und in Absprache mit den Versorgern vor Ort. Wir arbeiten weiterhin daran, die bereits bestehenden Strukturen unserer Stadt zu ergänzen und zu vernetzen.

Träger des Palliative-Care-Teams Lübeck ist der gemeinnützige Verein Horizonte e.V.

Horizonte e.V. *Verein zur Förderung ambulanter Palliativversorgung
in Lübeck, ihrer Vernetzung und Verbreitung*



HORIZONTE e.V. wurde im Jahr 2006 mit dem Ziel gegründet, die ambulante Versorgung schwerstkranker Menschen in einer palliativen Situation (die Erkrankung ist nicht mehr heilbar und fortschreitend) zu verbessern, indem bestehende Angebote vernetzt und ergänzt werden sollten.

Hierzu entwickelte eine Gruppe aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen (Ambulante Hospizbewegung, Hospiz Rickers-Kock-Haus, ambulanter Pflegedienst und niedergelassene Palliativärzte) ein Konzept, welches

als ersten Schritt den Aufbau eines mobilen Teams mit spezialisierten Mitgliedern aus den benötigten Berufsgruppen vorsieht. Dieses Team kommt zu Patienten und ihren Familien oder Nahestehenden nach Hause, um dort mit ihnen und ihrem Hausarzt/ ihrer Hausärztin die Situation zu stabilisieren.

Daneben sahen die Gründungsmitglieder den Bedarf an Aufklärung und Informationsverbreitung in verschiedensten Bereichen.

So sollen Angehörige beraten werden, um Ängste abzubauen und Unterstützungsmöglichkeiten aufzuzeigen. In Pflegeheimen werden Schulungen benötigt, um die dort lebenden Patienten in einer palliativen Situation noch besser begleiten zu können und gemeinsam mit ehrenamtlichen Hospizhelfern und professionellen Spezialkräften bedarfsweise Unterstützung anfordern zu können. Das Verständnis für diese besondere Lebenssituation kann bei jungen Menschen und Kindern behutsam geweckt oder vertieft werden. In der allgemeinen Diskussion um Sterbehilfe können Informationsveranstaltungen aufzeigen, dass eine umfassende, ganzheitlich palliative Versorgung in dieser Lebenssituation die Lebensqualität erheblich verbessern kann.

Im Vordergrund steht zunächst noch, die Arbeit des Palliative-Care-Teams soweit aufzubauen, dass jeder, der diese Unterstützung benötigt, auch von der Existenz des Teams weiß und es ohne Schwierigkeiten zeitnah in Anspruch nehmen kann. Wir sind glücklich, dass unser Konzept als förderungswürdig anerkannt wurde.

HORIZONTE e.V. wird in seinen Bemühungen durch die Deutsche Krebshilfe, das Land Schleswig-Holstein und die Possehl-Stiftung unterstützt.

Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt.

www.horizonte-luebeck.de

Prof. Dr. Heinrich Bartels hat in mehr als 30-jähriger Tätigkeit im Krankenhaus Süd die Klinik für Hämatologie und Onkologie aufgebaut. Er etablierte die ganzheitliche Krebsbehandlung und Mehrfach-Chemotherapie in Lübeck und führte außerdem die Stammzelltransplantation ein. Parallel dazu engagierte sich Bartels seit 1993 als langjähriges Vorstandsmitglied der Vorwerker Diakonie für die Einrichtung des stationären Hospizes „Rickers-Kock-Haus“. 2003 übernahm er den Vorsitz des Fördervereins für das Hospiz.



Heinrich Bartels

Warum engagieren Sie sich als Vorsitzender des Fördervereins Rickers-Kock-Haus?

Ich möchte meine Erfahrungen, aber auch die Lösung von Problemen beim Umgang mit Schwerkranken und Sterbenden aus einer über 30jährigen Erfahrung weitergeben.

Wie unterstützt der Förderverein die Arbeit des Hospizes und wie kann man den Verein unterstützen?

Der Förderverein trägt zur wirtschaftlichen Sicherheit des stationären Hospizes bei und unterstützt die Arbeit im Hospiz, wo die Sozialkassen sich zurückgezogen haben. Den Förderverein kann man durch Mitgliedschaft und Spenden unterstützen.

Verein zur Förderung des Hospizes



Günter Kämer war über 48 Jahre in der Verwaltung der Hansestadt Lübeck tätig; etwa 25 Jahre davon hat er im sozialen Bereich gewirkt. In dieser Zeit hatte er intensive Kontakte zu den Wohlfahrtsverbänden und anderen sozialen Organisationen. Daraus ergaben sich vielfältige Aufgaben auf dem Sektor der Wohlfahrtspflege. Herausragende Ereignisse waren das Internationale Jahr der Senioren (1999) und das Internationale Jahr des Ehrenamtes/der Freiwilligen (2001) für deren Organisation und Durchführung er seitens der Stadt verantwortlich war. Nach dem Eintritt in den Ruhestand (1. Oktober 2005) hat Günter Kämer verschiedene ehrenamtliche Aufgaben auf dem Gebiet der sozialen Daseinsvorsorge übernommen. Seit dem 20. April 2006 ist er 1. Vorsitzender der Lübecker Hospizbewegung e. V.

Günter Kämer

Warum engagieren Sie sich als Vorsitzender der Lübecker Hospizbewegung?

Durch persönliche Betroffenheit habe ich auf dramatische Weise erfahren, wie wichtig es ist, Beistand in Zeiten tiefer Trauer zu haben. Auch meine über 40jährige ehrenamtliche seelsorgerische Tätigkeit hat mich in vielen Fällen an Sterbelager und zu Trauerandachten geführt. Es entwickelte sich dadurch die Erkenntnis, dass es gut und notwendig ist, eine „Stelle“ zu haben, an die man sich zur Bewältigung der Trauer wenden kann. So habe ich zugesagt, als ich gebeten wurde, den Vorsitz in der Lübecker Hospizbewegung e. V. zu übernehmen.

Was leistet die Lübecker Hospizbewegung?

Es geht uns um einen würdigen Abschluss des Lebens. Dazu gehen Ehrenamtliche zu Sterbenden nach Hause, ins Pflegeheim oder auch ins Krankenhaus, wenn sie darum gebeten werden. Sie sind für diese Aufgabe durch eine intensive Schulung gerüstet. Während der Sterbebegleitung erhalten unsere Ehrenamtlichen selbst Unterstützung durch Supervision und „Beistand“ durch die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle. Manchmal sind auch „Wegweisungen“ für Angehörige nötig, die dann auch – soweit wie möglich – gegeben werden (z. B. Einsatz von Schmerztherapien für die Patienten). Wir möchten das Thema „Tod + Sterben“ aus der Tabu-Zone – in der es sich nach unserer Wahrnehmung immer noch bei vielen in unserer Gesellschaft befindet – herausführen.

Pastorin Gemma Halbe



Der Kirchenkreis Lübeck unterstützt das Hospiz durch die Mitarbeit einer Seelsorgerin. Frau Pastorin Gemma Halbe kommt einmal wöchentlich ins Haus und spricht mit allen, die ihre Unterstützung wünschen, mit Patienten, Angehörigen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie gestaltet gemeinsam mit dem Team die christlichen Feiertage, die monatlichen Gedenkandachten und den jährlichen Gedenkgottesdienst.

Reinhard Reetz, Pastor i.R.

Seit einigen Jahren lädt die Lübecker Hospizbewegung an jedem letzten Freitag im Monat von 16 bis 18 Uhr ein zu einem Trauer-Café in ihren Räumen in der **Breiten Straße 50 im III. Stock**. Mit dieser Einrichtung werden Menschen angesprochen, die in Trauer stehen, sich aussprechen und mit anderen Menschen reden wollen, die in der selben Lage sind oder die einfach zuhören. Für Letzteres stehen MitarbeiterInnen der Hospizbewegung unter der Leitung von Pastor i.R. Reinhard Reetz zur Verfügung.

Das Trauer-Café kann auch die Vorstufe für eine Trauergruppe sein, die bei entsprechender Zahl von Anmeldungen jeweils für zehn Sitzungen neu eingerichtet wird.

Weitere Auskunft erteilen die **Lübecker Hospizbewegung** unter 0451/8997775 und Reinhard Reetz, Telefon 0451/3881903.



Einrichtung	Adresse	Telefon	E-Mail
Hospiz Rickers-Kock-Haus	Moislinger Allee 75A 23558 Lübeck	0451/87203-53 0451/87203-60	hospiz@vorwerker-diakonie.de
Verein zur Förderung des Hospizes Rickers-Kock-Haus	Moislinger Allee 75A 23558 Lübeck	0451/87203-53	
Lübecker Hospizbewegung e.V.	Breite Straße 50 23552 Lübeck	0451/899 77 75	hl.hospizbewegung@t-online.de
Lübecker Trauercafé in der Lübecker Hospizbewegung			
Das Lübecker Trauercafé ist an jedem letzten Freitag im Monat von 16 bis 18 Uhr geöffnet.			
Palliative-Care-Team Lübeck	Fegefeuer 12-14 23552 Lübeck	0451/709 84 97	mail@palliativecareteam-luebeck.de
Horizonte e.V.	Fegefeuer 12-14 23552 Lübeck	0451/707 93 57	mail@horizonte-luebeck.de
Unabhängige Pflegeberatungsstelle in der Hansestadt Lübeck	Haus Trave Kronsfordter Allee 2-6 23560 Lübeck	0451/122 49 03 0451/122 49 31	pflegeberatungsstelle@luebeck.de
Hospiz- und Palliativverband Schleswig-Holstein (HPVSH)	Holstenstr 13-15 24103 Kiel	0431/800 10 88	info@hpvsh.de

Impressum

2. Auflage 3.000 Exemplare.

Herausgegeben von der Lübecker Hospizbewegung e.V.

Breite Straße 50, 23552 Lübeck

Gestaltung: Thorsten Wulff, Lübeck

Druck: Volker Hinzke GmbH, Kanalstraße 62, Lübeck

Diese Broschüre ermöglichte:

Unterstützungswerk der Loge „Zum Füllhorn“